

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 3 (1927)
Heft: 31

Artikel: Die Kolonie der Ewigen [Fortsetzung]
Autor: Scheff, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757989>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE KOLOINIE DER EWIGEN

ROMAN VON WERNER SCHEFF

IX.

Von allen Empfindungen, die Knut, Amadeus und Isolde in den letzten Stunden durchlebt hatten, war dieser Sturz zur Talftiefe die unangenehmste. Durch die Scheiben, die ringsum in der Wand des Fahrstuhls waren, sahen sie den Boden zu sich emporwachsen; ihre Füße konnten kaum an ihrem Platze bleiben, sie schienen zu schweben. Aber nach Augenblicken qualvoller Unsicherheit ging der Korb langsamer und landete unerhört sanft und ohne den gefürchteten Aufprall.

Durch die Tür, die sich von selbst erschloß, traten die drei auf feinen, rötlichen Kies. Er bedeckte den Beginn einer breiten Straße, die sich der Länge nach durch das Tal hinzog. Zwischen hohen Bäumen verschwand sie erst in weiter Ferne. Diese Bäume waren es, denen zuerst Isolde und der Männer Aufmerksamkeit galt. Sie sahen Palmen, dazwischen aber auch schlanke Pinien, Linden und Birken, eine ungewohnte, sichtlich von Menschenhand geschaffene Mischung.

Dieses Durcheinander wirkte aber nicht wie die geordnete Anpflanzung eines botanischen Gartens, vielmehr hatten die Gärtner die Einteilung der Natur überlassen: stellenweise schien der Wald so dicht, als hätten sich Palmen und Laubbäume zu einem Urwald verwachsen. Die bunten Vögel, die man schon von oben gesehen hatte, tauchten überall auf: schreiende, eifrig plaudernde Papageien, die von der Anwesenheit der Menschen keine Notiz nahmen.

«Afrika», sagte Amadeus neben Knut Halström.

«Keine Ahnung... eher Asien!»

«Ohne jeden Stil», fuhr der Kenner Anselmi fort.

«Und doch mit dem Stil eines Malers, der toll geworden ist und Farben nach Lust und Wahnwitz zusammenstellt.»

Plötzlich fing Knut an, auf dem Kies auf und nieder zu tanzen. Dann bückte er sich, ließ sich auf ein Knie nieder und befühlte den Boden.

«Suchst du Gold?» fragte Amadeus lächelnd.

«Nein, aber es wäre der Mühe wert, du tätest es mir gleich,» gab der Ingenieur sehr ernst zurück.

Das tat der andere, und nun stieß er einen leisen Ausruf der Überraschung hervor. Als er aber sprechen wollte, fühlten sich beide, Knut wie Amadeus, plötzlich gepackt und emporgerissen. Aufgetaucht aus seiner Unsichtbarkeit stand der Graue zwischen ihnen.

«Sie beginnen zu früh mit dem Forschen,» sagte er wieder so warnend wie vorhin, «lassen Sie zuerst Ihre Augen genießen, dann gehen Sie an die Untersuchung.»

Er sah im Lichte des Tages wie eine Maske aus. Ganz sicher: dieses Gesicht war nicht sein wahres, nicht das von der Natur verliehene. Es wirkte so entsetzlich, daß Knut und seine Gefährten vor ihm erschrakten, so oft sie ihn ansahen.

Der Abgesandte des Ewigen setzte eine Pfeife an die bluteren Lippen und ließ ein Signal ertönen. Darauf rollte von der Seite her ein Automobil heran, das ungefähr so aussah, wie die Kraftwagen, die zu jener Zeit in den Großstädten auf Erden verkehrten. Nur merkten die Besucher des Tals der Farben, daß dieses Gefährt unheimlich leicht war, so leicht, daß seine Räder keinerlei Spuren in dem Kies der Straße hinterließen und kein knirschendes Geräusch sein Herannahen verriet. Aber gelenkt wurde es von einem menschengleichen Geschöpf, das in einer luftigen hellblauen Bluse am Steuer saß. Und dieses Wesen hatte ein Antlitz von Fleisch und Blut, besaß die Farbe eines Erdborenen! Knut, der seine Aufmerksamkeit dem Diener des Ewigen zuwandte, sah überrascht, daß er etwas gelbliche, mongolische Züge vor sich hatte. Doch schien dieser Typ unbekannt. Es fiel ihm nur auf, daß die Kopfform des Mannes rund war und ebenso rund sein Gesicht.

Man setzte sich in den offenen Wagen. Die Fahrt begann. Wie ein Flugzeug, halb über dem Boden schwebend, schluckte das Automobil die Straße. Immer geradeaus ging es, immer zwischen den winterlichen Bergen dahin, die über dem grünen Laubdach der Bäume standen. Die Luft war so warm wie oben auf der Felsplatte, eher wärmer. Blumenduft begleitete die Reisenden. Rechts und links wich der Wald hin und

wieder einem Durchbruch, der sich im Grünen verlor. Oder man sah die bunten Wände flachdachiger Häuser, die unter den Bäumen standen. Wer bewohnte sie? Oder welchem andern Zweck dienten sie?

Soviel Fragen schienen zu beantworten, daß Knut Halström beschloß, vorläufig den Rat des Grauen zu beherzigen und sich mit dem Schauen zu begnügen. Erörterungen konnten später folgen. Für den Augenblick war es auch genug, dieses Neue bildlich in sich aufzunehmen.

Man begegnete Menschen. Gewiß... es waren

vor diesem Paradies. Ihr erschien es voller Gefahren. Welcher Art diese Gefahren sein mochten, begriff sie nicht. Sie fühlte sie nur herannahen.

Dann folgte die Überraschung, auf die keiner von den drei unfreiwilligen Gästen der Ewigen gefaßt war: die Straße bog ein wenig nach links ab, der Ausblick auf den weiteren Verlauf des Tals erweiterte sich, sein Hintergrund wurde sichtbar. Und dort in halber Höhe der Bergwand lag auf steilen Felsen ein burgartiger Steinbau von ungeheurer Umfang. Ein Schloß war es,



Der Langwieser Viadukt der Chur-Arosa-Bahn

Phot. A. Seiner

Menschen wie der Chauffeur, die an einer Stelle der Straße arbeiteten. Sie hatten ein Stück des Weges vom Kies befreit, aber der Wagen fuhr auf einen hastigen Zuruf des Geheimnisvollen gerade hier so schnell, daß Knut nicht zu erkennen vermochte, was die Leute unter dem Kies hervorgegraben hatten. Wie der Wirbelwind war man weitergesaust, sah schon andere Dinge: rechts einen größeren See, in dessen Mitte Dampfwolken aufstiegen. Links ein langgestrecktes Gebäude auf einer Anhöhe, auf seinem flachen Dach Menschen, die auf Ruhestühlen lagen. Ein Sanatorium?

Nur nicht nachdenken, sagte sich Knut Halström.

Amadeus hatte es längst aufgegeben, sein Hirn zu zermartern. Ihm war zumute, als sei er in ein glücklicheres Jenseits eingegangen. Dieses Tal konnte nur frohe, zufriedene Menschen umfassen. Hierher vermochte kein rauer Hauch zu dringen, kein aufdringlicher Lärm des Lebens. Das war beinahe so schön wie sein Birkenhaus in Salzburg.

Isolde betrachtete die Landschaft weit kritischer als beide Männer. Eine Frau hat immer den feineren Instinkt, ist für Eingebungen zugänglicher. Instinkt und Eingebung warneten sie

und doch nichts, was auf dem Knut und seinen Gefährten bekannten Teil der Erde seinesgleichen hatte. In schlank aufragenden Linien standen die Mauern dieses Baues, drohend und beherrschend über das Tal ragend. Kein Weg schien hinauf zu den Terrassen zu führen, auf denen immer wieder Mauern aufgebaut waren, wie die Pfeifen einer riesenhaften Orgel.

«Die Trutzburg der Geister», ließ Amadeus hallblau vernehmen.

«Walhalla», sagte Isolde ein wenig ironisch.

Knut Halström schwieg, weil gerade er das Gefühl hatte, als habe er dieses Schloß schon irgendwo einmal gesehen. Oder ein Bild dieses steinernen Mauerwerks. Wo aber war es gewesen, bei welcher Gelegenheit hatte er diesen Eindruck empfunden, der nun aus verborgenen Tiefen seiner Erinnerung aufstieg?

«Was ist das dort oben?» fragte er den schweigenden grauen Mann an seiner Seite.

«Der Sitz des Ewigen», entgegnete er, «unser Heiligtum.»

Das war die erste Gefühlsäußerung, die Knut von diesem Unbeweglichen hörte, und es war bezeichnend, daß sie gerade in Verbindung mit dem himmelsstrebenden Bau geschah.

Nach einer kurzen Weile hielt der Wagen,

nicht weiter als einige tausend Meter von dem Talende entfernt, an dem die Burg lag. Der Graue verließ das Automobil, und ohne Frage folgte ihm Isolde und die zwei Männer. Ein Weg zog sich von der Straße fort in das Innere des Waldes, der hier tiefer und dichter schien als an andern Stellen des Tales. Unter dem Laubdach der Bäume saß die Wärme mit unheimlicher Gewalt. Sie benahm den drei Fremden beinahe den Atem.

Ein leises Rauschen, ein Plätschern... ein Sieg überbrückte ein dahinfließendes Wasser. Woher kam es, wohin glitt es? Es war wie ein Weg inmitten der Abgeschlossenheit dieser unerklärlichen Welt.

Ein paar Schritte jenseits des Baches tauchte ein Häuschen auf, mit grauen Wänden, flachem Dach, ganz wie die andern Gebäude, die man unten im Tal gesehen hatte. Ein weiter Platz um die Mauern war frei von Bäumen, aber bewachsen mit dichtem Rasen. Vom Rasen ging es direkt zu den drei Stufen, die unter dem Eingang in das Haus lagen. Man trat ein. Im ersten Raum, der einer einfachen Halle glich, standen Möbel von der Bauart, die Knut und seine Freunde in ihrem Kerker im Luftschiff kennen gelernt hatten. Vielleicht waren sie ein wenig breiter und bequemer. Dagegen waren rechts und links die Zimmer wohlicher eingerichtet, sogar mit europäischem Geschmack.

Knut verglich, während er durch die Räume ging, das Haus mit einem Bungalow, wie er solche auf seiner Indieneise gesehen hatte. Eine gewisse Anlehnung an dieses Vorbild war bestimmt vorhanden. Er fand auch mehrere Stücke, die seinen Eindruck festigten: Streckstühle und Wandschmuck. Wie war es aber möglich, daß diese neue Wahrnehmung in irgendeinem Zusammenhang mit der Erinnerung stand, die er vorhin beim Anblick der Geisterburg gehabt hatte?

«Hier werden Sie wohnen», sagte der Führer, als man das Haus besichtigte, «auf dem Tisch in der Halle werden Sie stets vorfinden, was Sie wünschen: Essen, Bücher, Dinge, die Ihnen unentbehrlich erscheinen. Sobald Sie einen Wunsch haben, sprechen Sie ihn hier laut aus, so laut, daß man es neben Ihnen hören kann. Die Tischplatte leitet Ihre Worte weiter!»

«Also... das Tischleindeckelch!» meinte Amadeus.

Der Graue achtete nicht auf den Vergleich.

«Sobald der Ewige es verlangt, werde ich Sie zu ihm führen. Es kann lange dauern, da er nicht immer imstande ist, Unterredungen zu führen.»

Warum aber die Persönlichkeit, die er als den Ewigen bezeichnete, nicht immer zu sprechen war, erklärte er nicht.

Knut beschloß, sich sofort gegen eine unnötige Verlängerung dieser Gefangenschaft zu wehren.

«Ich denke», rief er mit aller Energie, «daß wir eine baldige Erledigung unserer Sache verlangen dürfen. Wir werden nicht unnötig hier bleiben, wir wollen nach Möglichkeit bald fortkommen.»

Keine Muskel in dem Antlitz des wandelnden Geheimnisses verzog sich.

«Jede Entscheidung liegt in der Hand des Ewigen», kam es von den dünnen Lippen, unklar wie der Spruch eines Orakels.

Er wandte sich zum Gehen, verließ das Bungalow, Knut, der ihm gefolgt war, sah ihn den Weg zurückschreiten, den man zum Hause genommen hatte. Der Graue machte keinen Gebrauch von seiner Unsichtbarkeit. Aber dicht an dem Steg über den Bach blieb er plötzlich stehen, und nun hatte Knut den Eindruck, als spreche er mit einem, der vor ihm stand, ohne daß das Auge des Beobachters ihn zu erkennen vermochte.

«Er instruiert unsern Wächter,» stieß der Ingenieur leise hervor, denn er sah, wie der Graue auf die Behausung im Grünen wies.

Schnell entschlossen schlug Knut die Tür zu. Er hoffte, so wenigstens für Minuten das Alleinsein mit seinen Gefährten erzwingen zu können.

Als Amadeus ihn erstaunt maß, erklärte ihm Knut seine Absicht. Darauf sprang er kreuz und quer durch die Halle, um sich zu überzeugen, daß man auch wirklich ungestört war. Amadeus verstand ihn, reichte ihm die Hand, und die beiden Männer suchten den Raum nach irgendeinem nicht sichtbaren Lauscher ab.

«Aber leise sprechen . . . der Tisch», warnte Isolde.
 «Was meinst du nun?» fragte Amadeus, der tief atmend stehblieb.
 «Uebermenschen . . . keine Götter», entgegnete Knut Halström beinahe frohlockend, «oder es ist nur eine Gottheit vorhanden, die des Ewigen. Ich möchte werten, es sind einfach bewunderwerte Genies.»

«Oder ein Genie . . . das des Ewigen», verbesserte Anselmi.
 «Möglich . . . jedenfalls fühle ich mich erleichtert.»

«Ich weniger . . . hast du nicht gemerkt, wie uns unser Führer ausgewichen ist und wie er vermeidet, von einem Ende unserer Haft zu reden?»

«Vorläufig denke auch ich nicht daran! Ist es hier nicht sehr schön? Ich bin zu sehr Ingenieur, um nicht neugierig auf die Lösung aller Rätsel zu sein. Und deren sind so viele, daß wir lange genug daran arbeiten werden, um sie zu entschleiern.»

«Nie», rief Amadeus.
 «Oho . . . auf einen Trick bin ich den Kerlen schon gekommen. Hast du den Kies gefühlt . . . was sagst du zu seiner Wärme?»

«Unterirdische Heizungsanlagen, wahrscheinlich natürliche Wärmequellen.»

«Oder künstliche Zentralheizung eines ganzen Tales! Eine herrliche Sache. Ein ungeheures Treibhaus. Nur müßte man herausfinden, wo es liegt, nämlich auf der Landkarte.»

«Afrika. In der Nachbarschaft der Wüste. Daher die Furcht vor deinen Arbeiten.»

Knut stutzte. «Nicht so übel ausgedacht. Dem widerspricht, daß Afrika keine Berge von der

Höhe der uns hier umgebenden hat. Nein, wir befinden uns inmitten eines Gebirges von solcher Ausdehnung, von solcher Majestät und solcher Unerforschtheit, daß es eigentlich nur einen Erdteil gibt, der in Betracht käme . . . Asien.»

Amadeus wollte antworten, da öffnete sich die Tür, die Knut von innen verriegelt hatte, und alle drei Menschen hatten den Eindruck, als überschreite ein Wesen, das sie nicht sahen, die Schwelle. Sie wußten, sie waren nun nicht mehr

Idyll von bezaubernder Lieblichkeit geraten waren, in einen Traum, würdig eines Dichters.
 Gleichmäßig blieb die Temperatur auch dann, als die Nacht herabsank. Gleichmäßig blieb die Art der Unsichtbaren, den Fremden zu dienen. Das «Tischlein deck dich» bewährte sich mit einer Selbstverständlichkeit, die verblüffte. Ein Wunsch, kaum ausgesprochen, wurde erfüllt. Isolde hatte bald herausgefunden, daß man das Haus wohl auf den Besuch von Männern eingerichtet hatte, nicht aber auf den einer Dame. Sie setzte sich an den Tisch in der Halle und teilte ihm ihre Sorgen mit. Darauf versicherte fast eine Stunde, nach dieser Stunde ging die Platte des Tisches wie ein Deckel auseinander, und in einer Aushöhlung lagen all die Dinge, die Isolde verlangt hatte. Da man überdies wunderbarerweise die Handkofferchen, die man mit dem «Gigant» verloren gelautet, plötzlich in den Zimmern fand, war man fürs erste aller kleinlichen Alltagsorgen überhoben.

«Ich bringe die Burschen in Verlegenheit», sagte Amadeus, der trotz körperlicher Unpäßlichkeit seinen Humor nicht verlor, «paß mal auf.»

Und er rief der Tischplatte zu, man solle ihm ein Klavier und Noten bringen, aber bestimmte Noten, unter denen sich natürlich Mozarts Werke befinden müßten.

Wieder verging geraume Zeit, so daß der kleine Musiker schon lächelnd feststellen wollte, die Macht der Unsichtbaren sei an einer Grenze angelangt, da wich die Tischplatte, eine Anzahl von Heften und Büchern ruhte in dem geheimnisvollen Tresor und darauf ein Stück Papier. Amadeus Anselmi prüfte zuerst die Noten: fast durchweg Mozart! Aber auf dem Zettel standen die wenigen Worte: «Im Tale des Ewigen darf keine Musik erklingen!»



THURGAUER TRACHTEN

Phot. Gattiker

«Du meinst Zentralasien . . . etwa den Himalaja.»
 «Ja.»
 «Auch nicht unmöglich. Nur ist dann die Vegetation noch überraschender.»
 «Du verweist, daß wir uns in einem Treibhaus befinden.»

allein, und sie schwiegen betroffen.
 Aber das Leben in dem kleinen Bungalow unterhalb der eisstarrenden Bergriesen, die das Tal bewachten, schien, wie Knut vorausgesetzt hatte, wirklich erträglich. Noch mehr, es zeigte sich schon in den ersten Stunden, daß Knut, Amadeus und die Frau, die ihr Schicksal teilte, in ein

(Fortsetzung folgt)

Uebler Mundgeruch verschwindet

rasch und gründlich durch regelmäßigen Gebrauch von TRYBOL Zahnpasta. Sie verdeckt das Uebel nicht bloß, sondern beseitigt es wirklich. Probieren auch Sie TRYBOL Zahnpasta und Kräuter-Mundwasser für Ihre Mundpflege. Sie werden nichts anderes mehr suchen.

In 5 Minuten lernen Sie schwimmen ohne jede Hilfe

Eine neue Erfindung von volkwirtschaftlicher Bedeutung

Sie gehen mit dem S-Ring baden
 Sie gehen nicht unter
 Jeder schwimmt sofort
 Neun Zehntel des Schwimmunterrichts sind Angst, ein Zehntel ist Technik
 Der S-Ring beseitigt die Angst
 Der Schwimmlehrer unterrichtet bisher etwa 20 Personen zugleich, wenn er den S-Ring besitzen läßt
 Der Nichtschwimmer schwimmt im Wasser, lernt sofort
 Der Schwimmer ruht sich aus
 Der S-Ring ist eine Beruhigung für die Eltern, wenn ihre Kinder baden gehen
 Mit dem S-Ring ist ein Extrinken unmöglich
 Der S-Ring dient auch als Kopf- oder Stirnband
 Der S-Ring kostet Fr. 12.50 per Stück

Bei Bestellung Kragenweite angeben
 Zu haben in allen Sport-, Gummiwaren-, Merceriwaren- und Sportgeschäften. Wo nicht erhältlich, auch direkt durch:

S.-Ring A.-G., Zürich, Bahnhofstraße 35

HOTEL Habis-Royal
 Bahnhofplatz
 ZÜRICH
 Restaurant

ENGLISCH IN 30 STUNDEN
 geläufig sprechen lernt man nach interessanter, einfacher Methode durch briefliche FERNUNTERRICHT
 Erfolg garantiert, 50% Refund
 Spezialschule für Englisch «Rapide» in Luzern 507
 Prospekt gegen Rückporto.

Kurhaus Schloß Brestenberg
 am Hallwilersee
 Einer der schönsten Kurorte der Schweiz

FEIN UND MILD
 PREIS FR. 1.-

Bekannt unter dem Namen: «BÄUMLI-HABANA»

HABANA
 CIGARETTS
 DE
 TABAC SUPRÉLÉUFS

Léonard Léchenberg & Co.
 BEINWIL / SEE / SCHWEIZ

Durch Krankheit Kräfte verloren?

Eine Kur mit Winklers Kraft-Essenz bringt sie rasch zurück.

Damen lesen mit großem Interesse unsere Prospekte
 und **Herren** begnügen sich mit dem Artikel Stella Export Rue Thalberg 4 GENÈVE

Vorhänge
 jede Art, jede Preislage. Muster gegenseitig franko.
Hermann Mettler, Bildausstatter, HERNAU.

Annoncenregie:
RUDOLF MOSSE
 Zürich und Basel
 sowie sämtliche Filialen

Zingee

Das Uebel drückt uns jederzeit. Die Kabare stutzt, die Köpfe schreit! Sie adreze es nicht halb so schwer, wenn's nicht die Vingo-Mischung wär

BYROS Kaffee-Zusatz 800 gr. G.S.O. NAGSO, Othen.

Wo der Schuh drückt verwenden Sie Dr. Scholl's Zino Pads

Schmerzende Ferse
 Dr. Scholl's Zino Pads schützen vor Druck und Reibung und beseitigen den Schmerz sofort. Sie lösen die harte Haut, welche in ein paar Tagen leicht entfernt werden kann. Preis per Paket Fr. 1.00.

Für harte Haut
 Dr. Scholl's Zino Pads schützen vor Druck und Reibung und beseitigen den Schmerz sofort. Sie lösen die harte Haut, welche in ein paar Tagen leicht entfernt werden kann. Preis per Paket Fr. 1.00.

Empfindliches Rist
 Tausende dulden unnötigerweise Schmerzen und Schuhdruck, weil sie nicht wissen, daß es dagegen ein einfaches und wirkungsvolles Mittel gibt. Dr. Scholl's Zino-Pads verhindern ungebührliche Schmerzen wo der Schuh drückt und ermöglichen neue Schuhe ebenso bequem wie alte zu tragen.

Für Ballen
 Dr. Scholl's Fuß-Pflege-System, welches für die verschiedenen Fußleiden eine bestimmte Spezialität aufweist, ist auf streng wissenschaftlicher Basis aufgebaut. In allen Teilen der Schweiz finden Sie unsere Depots, wo ein trainierter Experte nach Dr. Scholl's System Ihnen jederzeit zur Verfügung steht.

Dr. Scholl's Fox Hezer
 verleiht müden und schmerzenden Füßen, Plattfüßen etc. sofortige Erleichterung. Kann bequem in den gewöhnlichen Schuhen getragen werden. Preis Fr. 15.- per Paar

Dr. Scholl's Bunton Reducer
 schützt die empfindliche Stelle vor Druck, reduziert das Schwellen und vermeidet die Verunstaltung des Schuhs. In Größen für Herren u. Damen, links und rechts. Preis Fr. 3.- per Stück.

Dr. Scholl's Toe Flex
 bringt die große Zehe in die normale Lage zurück und korrigiert so auch den Ballen. In 8 Größen erhältlich. Preis Fr. 2.75 per Stück.

Verlangen Sie Depot-Angabe und Illustr. Broschüre durch **Dr. Scholl's A.-G. Basel oder Glockengasse 10, Zürich**

Ein frischer Luftzug
 wird in heißer Jahreszeit freudig begrüßt und trägt doch häufig zur Erholung bei.

Aspirin-Tabletten „Bayer“

sind bei Kopf-, Zahnschmerzen, Ischias, Gicht, Rheumatismus die bewährten Schmerzstiller.

Das äußere Kennzeichen der Originalpackung ist die Reglementations-Vignette und das Bayerkreuz.

Preis für die Glasröhre Fr. 2.-
 Nur in den Apotheken erhältlich.

LAGO MAGGIORE
STRESA Regina Palacc-Hotel
 (direkt am See)
 Simplon-Lötschberg-Linie - Haltestelle aller Züge - Seebäder - Golf Links - Orchester - Tennis - Pension von Fr. 70.- an.
 B. Bossi, Besitzer

ALCOOL DE MENTHE AMERICAINE

Gesundes, erfrischendes, die Verdauung förderndes Getränk

Dubarry
 Die hervorragende Perl-Imitation bei
 PARADEPLATZ **Wiskemann**, ZÜRICH

GEPÄCK-EXPEDITION A. Welti-Furrer & Zürich

TT SUPPEN * BOUILLONWÜRFEL * WÜRZE TT

Gewürzmischung „Rosmarie“, Selleriesalz, hergestellt aus den allerersten Rohstoffen und frischen Gemüsen, finden dank ihrer Vorzüglichkeit und Reinheit im Geschmack, überall, in Hotel- und Privatküche Verwendung.

NEU! Haco-Gallerie, die haltbare Fleischsülz-Konserve! NEU!

HACO-GESELLSCHAFT A.G. BERN, IN GÜMLIGEN

Tex-Ton-Produkte